

**Vielfältig. Wie Du.**

# **Schulinterner Lehrplan – Sek II**

## **Evangelische Religionslehre**



**Städtische  
Gesamtschule Kaarst-Büttgen**

Hubertusstraße 22 - 24

41564 Kaarst

**Tel.: 02131 – 20 27 512**

## Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit .....	1
2	Entscheidungen zum Unterricht.....	7
2.1	Unterrichtsvorhaben .....	7
2.1.1	Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben.....	8
2.1.2	Konkretisierte Unterrichtsvorhaben.....	16
2.2	Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	27
2.3	Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung ...	29
2.4	Differenzierung, Heterogenität, Lernberatung .....	31
2.5	Lehr- und Lernmittel .....	44
3	Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen .....	45
4	Qualitätssicherung und Evaluation .....	46
5	Anhang .....	48
	Übersichtsraster Berufs- und Studienorientierungscurriculum.....	48
	Quellen.....	51

# 1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Die Städtische Gesamtschule Kaarst-Büttgen wurde 2013 gegründet. Sie liegt im Grüngürtel des Stadtteils Büttgen und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus und S-Bahn sowie dem Fahrrad zu erreichen.

Als einzige Gesamtschule in der Region Kaarst und Korschenbroich wollen wir eine Schule für alle Kinder sein, die gerne lernen, die sich Ziele setzen und sich zutrauen, dies im Laufe der kommenden Jahre motiviert umzusetzen.

Bei uns können alle Schulabschlüsse erreicht werden: vom Hauptschulabschluss nach der Klasse 9 bis zur Allgemeinen Hochschulreife - dem Abitur - nach der Klasse 13. Mit zeitgemäßen pädagogischen Ansätzen werden die Schüler\*innen auf einen geeigneten Weg ins Berufsleben oder in ein Studium vorbereitet. Ganz besonders wichtig ist uns die Förderung und Forderung unserer Schüler\*innen. Dazu stehen uns als Instrumente nicht nur die Leistungsdifferenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Chemie, zusätzliche Lernzeiten zum eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lernen, sondern auch eine breite Vielfalt an Fächern und außerunterrichtlichen Angeboten zur Verfügung.

## ***Leitlinien des Faches und Schulprogramm***

### **Gottes unbedingte Annahme**

Der Evangelische Religionsunterricht gründet sich in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit den Menschen. Er leitet sich aus der Auslegung von Leben, Botschaft, Tod und Auferstehung Jesu Christi ab und basiert auf der reformatorischen Tradition als Rechtfertigung „allein aus Gnade“ und „allein durch den Glauben“. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Mensch den Grund, den Sinn und das Ziel seiner Existenz Gott verdankt.

Das Fach bietet die Möglichkeit, an schulischen und außerschulischen Lernorten konkrete Ausdrucksformen christlichen Glaubens und Lebens kennenzulernen und zu erproben.

„Wir werden unseren Beitrag zur allgemeinen Bildung ... in dem Maß einbringen können, als er dazu beiträgt, junge Menschen in ihrem Entwicklungsprozess zu stärken und soweit es ihnen gelingt, die christliche Tradition so lebendig zu erfahren, dass sie Orientierung zu geben vermag, in den zentralen Prozessen, vor denen unsere Gesellschaft steht.“ (K. Engelhardt, Schule und Bildung aus evangelischer Sicht, in: W. Stark (Hg.), RU der Zukunft, 1998).

### **Vielfältig. Wie Du.**

Dieses Leitmotiv der Gesamtschule wird im Evangelischen Religionsunterricht umgesetzt. Es findet sich in den Wurzeln des christlichen Glaubens und in den Wurzeln der Evangelischen Kirche. Ebenbildlichkeit, Nächstenliebe und Priestertum aller Gläubigen sind nur einige zentrale Inhalte, die hier verknüpft werden können. Und auch der Humanismus und der Gedanke, dass Bildung eigenverantwortliches Denken und Handeln und ein respektvolles Miteinander fördert, können im Motto und im Unterricht angesiedelt werden.

Der Evangelische Religionsunterricht zielt wesentlich auf **Gerechtigkeit, Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung** und orientiert sich auch an der „Agenda für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen / BNE des Landes NRW“.

### **Christlicher Glaube als Angebot zur Lebensorientierung**

Ziel der Evangelischen Religionslehre ist es, Schüler\*innen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zu Menschen heranzubilden, die ausgehend vom christlichen Werteverständnis selbstbewusst, kritisch und nachhaltig denken und handeln, den eigenen Standpunkt und Glauben vertreten und bereit sind, Verantwortung für sich und den Nächsten zu

übernehmen. Insofern will der Ev. Religionsunterricht die Schüler\*innen zur Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und eigenverantwortlichem Lernen anregen und ihre Personal- und Sozialkompetenzen fördern.

In einem offenen Dialog mit biblischen Grundlagen und christlichen Traditionen einerseits und mit pluralen religiösen und gesellschaftlichen Lebensentwürfen und Weltdeutungen andererseits können die Schüler\*innen Perspektive für ihr eigenes Leben und Orientierung in der Welt finden.

“So gehört zur Bildung ... auch Religion, aber Glaube kann zumindest im christlichen Verständnis nicht Ziel der Bildung sein. Religiöse Bildung muss mehr und anderes sein als religionskundliche Information über Religion, aber sie darf nicht auf die Einführung in nur eine Religion verengt werden.” (F. Schweitzer, Religiöse Bildung als Aufgabe der Schule, in: G. Adam/R. Lachmann (Hg.) Religionspädagogisches Kompendium, 5. Aufl. 1997, S. 119).

Der Unterricht in Evangelischer Religionslehre achtet die persönlichen Glaubensüberzeugungen der Schüler\*innen. Er ist offen für alle Schüler\*innen, die an ihm teilnehmen wollen, unabhängig von ihrer religiösen und weltanschaulichen Grundorientierung. So sichert der Evangelische Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach nach Art. 7 GG in Verbindung mit Art. 4 GG das Recht auf positive Religionsausübung des Einzelnen.

“Der Religionsunterricht soll die Voraussetzungen dafür schaffen, dass auch unter modernen Bedingungen die Entscheidung für eine religiöse Lebensform möglich und nicht aus sachlichen Gründen verschlossen bleibt (Dressler, 2006, 6)” (in: H. Mendl, Religion erleben, 2008, S. 71).

### **Örtliche und Fachliche Rahmenbedingungen / Beitrag zur Erreichung der Erziehungsziele der Schule**

Die Städtische Gesamtschule Kaarst-Büttgen in der Nähe von Düsseldorf ist eine Schule im Aufbau am Standort der ehemaligen Elisabeth-Selbert- Realschule und Hauptschule. Im Schuljahr 2021/22 gab es das erste Mal eine Jahrgangsstufe 13 mit Abiturprüfungen. Der Bau eines neuen Schulgebäudes für die Gesamtschule ist bereits fortgeschritten.

Der Großteil der **Oberstufenschüler** kommt von der eigenen Schule; einige wenige von Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen der Umgebung. Eine Angleichung der Vorkenntnisse im Fach Evangelische Religionslehre soll in der Einführungsphase stattfinden.

Das Fach Evangelische Religionslehre wird durchgehend (Sek I zweistündig/ Sek II dreistündig) unterrichtet. Die Schüler\*innen und Eltern werden am Ende der Sekundarstufe I über die Belegverpflichtungen im Fach ER informiert. In der Oberstufe wird es einen Grundkurs geben. Leistungskurse sind nicht geplant. ER kann ein mündliches und schriftliches Abiturfach sein. Das Fach ER kann auch als Klausurfach geführt werden, wenn man es nicht als Abiturfach wählen möchte.

Die Schule verfügt über keinen eigenen **Fachraum** Religion/PP, bietet aber die Möglichkeit den Medienraum, Computerräume, Smart- und Active-Boards zu nutzen. Daneben gibt es einen Bibel-Trolley, Fachliteratur und Fachzeitschriften im Bücherraum für alle Fachschaften. Ein Meditationsraum ist in gedanklicher Planung.

Die “besonderen” Kompetenzen der Schüler\*innen, wie z. B. musische Begabungen (Orchester, Chor, Posaunenchor...), können für Gottesdienste, Projekte und Unterricht genutzt werden.

### **Schulgottesdienste (gelebte Ökumene, gelebte Wertevermittlung)**

Schulgottesdienste oder interreligiöse und interkulturelle Feiern gab es in der Oberstufe – bis auf den Entlaßgottesdienst der Stufe 13 - noch nicht. Angesichts der Corona-Pandemie waren die schulischen Möglichkeiten lange Zeit sehr begrenzt, ebenso die Möglichkeit der Schüler\*innen, Gottesdienste in der Sekundarstufe I mitzugestalten (Ausnahme u. a.: Hilfe beim Erntedankfestgottesdienst auf dem Lammertzhof). Unsere Schulgottesdienste sind ein interreligiöses und interkulturelles Angebot, das von den Schülern gerne genutzt wird. Inhaltlich nehmen sie Themen und Werte des Schulprogramms auf.

Die **Fachkonferenz Religionslehre** ist ökumenisch und weltoffen. Die Kolleg\*innen für Ev. Religionslehre (3) und Kath. Religionslehre (10?) arbeiten gut zusammen. In der Oberstufe ist diese Zusammenarbeit ausbaubar, z. B. bei der Durchführung von Projektkursen.

Eine **fächerübergreifende Zusammenarbeit** ist in Ansätzen vorhanden, aber ebenfalls erweiterbar.

### **Schulprojekt Nepal / Hilfe für Afrika – Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit**

Das Kindergarten- und Schulprojekt in Angpang / Nepal der GES verdeutlicht den Schülern auf eine schöne Weise, dass positive Veränderungen im Leben und in der Welt mit wenig Einsatz möglich sind.

Die Möglichkeiten der Partnerschaft zwischen der Schule in Angpang und der Städt. Gesamtschule Kaarst-Büttgen gehen über Brieffreundschaften und finanzielle Unterstützung hinaus. Langfristiges Ziel sind gegenseitige Besuche, die sich altersmäßig im Jahrgang 10 und in der Oberstufe besonders anbieten. (Oder: Praktikum, Soz. Jahr)

### **Außerschulische Vernetzung**

Die Gesamtschule ist gut mit Kirchengemeinden, Schulreferaten und sonstigen Institutionen (z. B. Seniorenheim, Feuerwehr, Schützenbruderschaften...), aber auch mit Privatpersonen, z. B. Familie Hannen vom Lammertzhof, vernetzt. Der Kontakt zu Gemeinden anderer Religionen ist wünschenswert und möglich (z. B. Kontakt zur jüdischen Gemeinde in Düsseldorf).

### **Sonstige außerschulische Standorte**

Kirchen, Synagoge, Moscheen, Museen (z. B. Ikonenmuseum; Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf), karitative Einrichtungen im Raum Kaarst, Neuss, Düsseldorf und Köln sind zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

### **Lebensweltbezug**

In Büttgen und im näheren Umfeld gibt es keine sozialen Brennpunkte. Die Schülerschaft hat einen gemischten sozialen und kulturellen Hintergrund, der die gesellschaftliche Situation widerspiegelt (Hoher Lebensstandard, aber auch Familien mit geringem Einkommen; Heimkinder; Patchworkfamilien; sehr behütete, aber auch vernachlässigte Schüler\*innen; unterschiedlich gebildeter Familienhintergrund etc.!). Einerseits gibt es eine intensive Anbindung an Kirchengemeinden, Bruderschaften und Vereinen. Gleichzeitig ist neben der Entkirchlichung eine zunehmende Ent-Christianisierung und manchmal wenig solidarische Lebenshaltung zu spüren. In der Schülerschaft spielt die Bekenntnisrichtung, die mögliche Zugehörigkeit zu anderen Religionen oder atheistische Lebenshaltungen keine große Rolle. Ein Austausch miteinander ist möglich und wird gefördert. Der christliche Glaube ist an der Schule eine Möglichkeit zur Lebensorientierung; interreligiöser Dialog und Ökumene werden gelebt.

## 2 Entscheidungen zum Unterricht

### ***Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches***

Der im Unterricht in Religionslehre in der Sekundarstufe II angestrebte Beitrag zur religiösen Bildung der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch die Vermittlung von fachspezifischen Kompetenzen, die den vier untereinander vernetzten Kompetenzbereichen Sachkompetenz, Urteilskompetenz, Handlungskompetenz und Methodenkompetenz zugeordnet werden können.

### ***Kompetenzbereiche***

**Sachkompetenz** bezeichnet Fähigkeiten, Kenntnisse des christlichen Glaubens und seiner Herkunft, anderer Religionen und Weltanschauungen zu erwerben, einzuordnen und in ihrer Bedeutung zu erschließen. Sie äußert sich im evangelischen Religionsunterricht in zwei komplexen Teilbereichen:

**Wahrnehmungskompetenz** bezeichnet die Fähigkeit, religiöse Phänomene, religiöse Deutungen und religiöse Praxis der Weltbegegnung in unserer komplexen Wirklichkeit zu identifizieren, von anderen Formen zu unterscheiden, sie zu beschreiben und einzuordnen. Dies geschieht vor dem Hintergrund menschlicher Grunderfahrungen und mit der Perspektive, verschiedene Wahrheits- und Wirklichkeitskonzepte zu unterscheiden.

**Deutungskompetenz** zeigt sich in der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Bedeutung religiöser Vorstellungen und religiöser Zeugnisse in ihren vielfältigen Formen im Unterschied zu nicht-religiösen zu erschließen und den besonderen Wahrheits- und Geltungsanspruch religiöser Sprach- und Gestaltungsformen zu erfassen.

**Urteilskompetenz** bezeichnet die Fähigkeit, religiöse Fragestellungen und Positionen kritisch zu erörtern und abzuwägen sowie ein begründetes Urteil zu formulieren und sich wertend zu positionieren. Diese Operationen schließen kritische Selbstreflexion und die Auseinandersetzung mit den eigenen Bewertungsmaßstäben sowie mit anderen religiösen und weltanschaulichen Vorstellungen ein.

**Handlungskompetenz** befähigt dazu, sich unterschiedlicher Möglichkeiten der religiösen Weltbegegnung und -gestaltung zu bedienen bzw. sich davon begründet zu distanzieren. Sie zeigt sich im evangelischen Religionsunterricht in zwei komplexen Teilbereichen:

### **Dialogkompetenz und Gestaltungskompetenz.**

**Dialogkompetenz** umfasst sozial-kommunikative und kognitive Fähigkeiten zur konstruktiven Auseinandersetzung und wechselseitigen Verständigung mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Positionen, Wertsetzungen und Handlungsdispositionen in einer pluralen Gesellschaft. Hinsichtlich einer auf Identitätsförderung und Verständigungsbereitschaft und -fähigkeit zielenden religiösen Bildung sind dabei auch die Fähigkeiten zur Perspektivenübernahme und zum Perspektivenwechsel eingeschlossen.

**Gestaltungskompetenz** umschreibt Fähigkeiten der gestalterischen Aneignung und Erschließung religiöser Ausdrucksformen sowie der Entwicklung von Handlungsweisen, die auf religiösem Weltverstehen basieren und auf Weltgestaltung zielen. Sie wird im Unterricht angebahnt, weist jedoch über die Realisierbarkeit im schulischen Kontext hinaus.

**Methodenkompetenz** beschreibt die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt werden. Grundlegend ist dabei die Fähigkeit, mittels fachspezifischer hermeneutischer Verfahren die Vielfalt religiöser Ausdrucksformen adäquat zu erschließen. Dazu gehören insbesondere die sachgemäße Anwendung von Schritten der historisch-kritischen Methode der Schriftauslegung und die Reflexion ihrer Möglichkeiten und Grenzen bei der Auslegung biblischer Texte.

## ***Inhaltsfelder***

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Die zu einer religiösen Bildung notwendigen Kompetenzen sollen deshalb mit Blick auf Inhalte entwickelt werden, die sich den nachfolgenden fachlich relevanten Inhaltsfeldern zuordnen lassen.

### **Inhaltsfeld 1: Der Mensch in christlicher Perspektive**

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Fragen des Menschen, wer er ist, was sein Mensch-Sein ausmacht, wem oder was er sich verdankt. In christlicher Sicht steht der Mensch in einer besonderen Beziehung zu Gott, dem Schöpfer, zu sich selbst, seinen Mitmenschen und allem Geschaffenen. Er gerät dabei in ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Freiheit, der Sehnsucht nach Individualität und der Verantwortung für sich und für andere.

### **Inhaltsfeld 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage**

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen sich fragen, wem bzw. worauf sie vertrauen können. Vor diesem Hintergrund stellen sie Fragen nach der Existenz Gottes, wie angemessen zu und von Gott zu reden ist und ob man sich auf Gott verlassen kann. Biblisches Reden von Gott nimmt dieses Fragen in vielfältiger Form auf, z.B. mit der Rede von der Menschenfreundlichkeit Gottes, von Gott als verlässlichem Grund der Welt und des Menschen, von Gottes Offenbarung in der Geschichte und seiner Verborgenheit in der Welt.

### **Inhaltsfeld 3: Das Evangelium von Jesus Christus**

Dieses Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Frage, wer oder was Menschen Orientierung für ein gelingendes Leben angesichts der Widersprüchlichkeiten des Lebens und der Welt bietet. Der christliche Glaube an Jesus von Nazareth, den Christus, gewinnt aus der Botschaft Jesu vom Reich Gottes, dem Zeugnis von seiner Passion und dem Glauben an seine Auferstehung Leitlinien für die Gestaltung eines gelingenden Lebens.

### **Inhaltsfeld 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt**

In diesem Inhaltsfeld geht es um die Frage, in welchen Formen sich Vorstellungen und Überzeugungen, die Menschen mit anderen teilen, umsetzen lassen. Christlicher Glaube ist nicht nur Privatsache, sondern konkretisiert sich in Gemeinschaft. Daraus haben sich vielfältige Institutionen und Formen von christlicher Kirche herausgebildet. Die evangelischen Kirchen verstehen sich auf biblischer Grundlage und in ihrer reformatorischen Tradition als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden. In diesem Sinn sind sie herausgefordert, ihren Auftrag in einer sich wandelnden Welt wahrzunehmen.

**Inhaltsfeld 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation**

In diesem Inhaltsfeld wird aufgegriffen, dass Menschen nach Möglichkeiten und Grenzen ihres Handelns, nach Orientierung und Wertmaßstäben fragen. Der christliche Glaube gewinnt seine Maßstäbe aus der biblischen Rede von der Gerechtigkeit Gottes und seinem Verständnis der Nachfolge Christi. Danach sind Menschen aufgefordert, sich – nach ihren Möglichkeiten – für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ein-zusetzen. Aus diesem Anspruch folgt die Verpflichtung zur Arbeit an einem gerechten Frieden und zu einem achtsamen Umgang mit Leben.

**Inhaltsfeld 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung**

Das Inhaltsfeld beschäftigt sich mit der Beständigkeit der Welt angesichts der Erfahrung der menschlichen Endlichkeit und der Vergänglichkeit des Lebens und greift die Frage auf, worauf Menschen hoffen können. Bis in die Gegenwart hinein haben Christinnen und Christen durch die Gestaltung ihres Lebens Antworten und Beispiele gegeben und so ihre Erwartungen an die Zukunft ausgedrückt. In der Auseinandersetzung mit end-zeitlichen Szenarien und der Spannung von Angst und Hoffnung haben sie sich von der Verheißung auf die Vollendung des Reiches Gottes leiten lassen.

## **2 Entscheidungen zum Unterricht (Teil II)**

### **2.1 Unterrichtsvorhaben**

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben erhebt den Anspruch, sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen abzudecken.

Dabei ist die sequenzielle Ausrichtung des Grundkurses so mit dem KLP des Faches ER abgestimmt, dass ggf. auch ein Kurs nach Anlage 2 APO-GOST in der Q2 möglich ist, um Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu sichern, ER auch als 3. oder 4. Abiturfach zu belegen.

### 2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1.Hj. / Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität und meinem Weg durchs Leben (gelingendem Leben)“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p><b>Thema: „Wer bin ich?“ – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung</b></p> <p><b>Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:</b> Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar, beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe,</li> <li>◆ identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung,</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b></p> <p>IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p>IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b></p> <p>IS 1 Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild</p> <p>IS 5 Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</p> <p><b>Zeitbedarf:</b> 20 Std.</p>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p><b>Thema: „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung</b></p> <p><b>Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:</b> Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,</li> <li>◆ gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen,</li> <li>◆ erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,</li> <li>◆ erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge,</li> <li>◆ analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b></p> <p>IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p>IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</li> <li>◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild</li> </ul> <p><b>Zeitbedarf:</b> 20 Std.</p>



**Einführungsphase 2.Hj. / Halbjahresthema:  
„Auf der Suche nach Zugehörigkeit und Hoffnung im Leben“**

Unterrichtsvorhaben III:

**Thema: „Wo gehöre ich hin?“ – Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ◆ gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen,
- ◆ analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache,
- ◆ identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung.

**Inhaltsfelder:**

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ◆ Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden
- ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

**Zeitbedarf:** 20 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

**Thema: „Nach mir die Sintflut?“ – Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen – Der christliche Glaube verweist auf die Hoffnungsperspektive des Bundes Gottes mit seiner Schöpfung**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ◆ prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab.
- ◆ Sie erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- ◆ erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge.

**Inhaltsfelder:**

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ◆ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen
- ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

**Zeitbedarf:** 20 Std.



**Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden**

**Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 1.Hj.:****„Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“**Unterrichtsvorhaben I:

**Thema: Gott, Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:**

- ♦ nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- ♦ begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung,
- ♦ beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,
- ♦ erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge.

**Inhaltsfelder:**

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Die Frage nach der Existenz Gottes
- ♦ Biblisches Reden von Gott
- ♦ Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

**Thema: „Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:**

Die SuS

- ♦ vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog,
- ♦ formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog,
- ♦ identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

**Inhaltsfelder:**

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Die Frage nach der Existenz Gottes
- ♦ Biblisches Reden von Gott
- ♦ Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden**

**Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS – Halbjahresthema – 2.Hj.:****„Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche prüfen“**Unterrichtsvorhaben III:

**Thema: "Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten?"**  
**Antwortversuche der Kirche in einer pluralistischen, säkularen Gesellschaft**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ♦ nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- ♦ vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog,
- ♦ beschreiben Sachverhalte in thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theolog. Begriffe,
- ♦ verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf.

**Inhaltsfelder:**

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
- ♦ Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort



**Zeitbedarf:** 20 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

**Thema: „Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln?“** Impulse aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu für den Einzelnen und gesellschaftliche Institutionen

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ♦ formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab,
- ♦ gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen,
- ♦ entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben,
- ♦ erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge,
- ♦ analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte.

**Inhaltsfelder:**

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
- ♦ Reich-Gottes-Verkündigung in Tat und Wort
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden**

**Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 1.Hj.:****„Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen“**Unterrichtsvorhaben I:

**Thema: „Ich will frei sein – die anderen auch?“ Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt und zur Gestaltung der Gegenwart auffordert**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ♦ formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sich begründet von anderen ab,
- ♦ formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog,
- ♦ gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen,
- ♦ beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe.

**Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
- ♦ ggf. Biblisches Reden von Gott

**Zeitbedarf:** 20 Std.

Unterrichtsvorhaben II:

**Thema: „Wie steht es mit der Gerechtigkeit und Frieden in der Welt?“ Christen verweisen auf biblische sowie heutige Beispiele für ein Einstehen für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ♦ begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung,
- ♦ vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog,
- ♦ entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und unserer Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben,
- ♦ analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen, unter Beachtung der spezifischen Textsorte.

**Inhaltsfelder:**

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Reich-Gottes Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- ♦ ggf. Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

**Zeitbedarf:** 20 Std.



**Qualifikationsphase (Q2) – GK – Halbjahresthema – 2.Hj.:****„Als Mensch Gegenwart gestalten – auf die Zukunft hoffen“**Unterrichtsvorhaben III:

**Thema: „Tod, wo ist dein Stachel?“ Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild von Menschen als Herausforderung für die Gegenwart**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ♦ formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und formulieren diese im Dialog,
- ♦ verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdruckformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf.
- ♦ beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,
- ♦ identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

**Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- ♦ ggf. Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

Unterrichtsvorhaben IV:

**Thema: „Hölle, wo ist dein Sieg?“ Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien**

**Übergeordnete Handlungs- und Methodenkompetenzen:** Die SuS

- ♦ vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse im möglichen Dialog,
- ♦ erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische, Zugänge,
- ♦ analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht.

**Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- ♦ ggf. Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

## 2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase 1.Hj - Halbjahresthema: „Auf der Suche nach Identität und meinen Weg durchs Leben“	
<p><u>Unterrichtsvorhaben I:</u></p> <p><b>Thema: „Wer bin ich?“ – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung</b></p> <p><b>KOMPETENZEN:                    A Sachkompetenz</b></p> <p><u>Wahrnehmungskompetenz</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen,</li> <li>◆ benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen,</li> <li>◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen.</li> </ul> <p><u>Deutungskompetenz</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund,</li> <li>◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,</li> <li>◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann - dar.</li> </ul>	<p><u>Unterrichtsvorhaben II:</u></p> <p><b>Thema: „Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung</b></p> <p><b>KOMPETENZEN:                    A Sachkompetenz</b></p> <p><u>Wahrnehmungskompetenz</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen,</li> <li>◆ identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“,</li> <li>◆ unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen.</li> </ul> <p><u>Deutungskompetenz</u></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen,</li> <li>◆ stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,</li> <li>◆ stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen vom Menschen dar.</li> </ul>

**B Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen,
- ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab.

**Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild
- ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ...

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**B Urteilskompetenz**

Die Schülerinnen und Schüler

- ◆ beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab,
- ◆ beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen,
- ◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

**Inhaltsfelder:**

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben ...
- ◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**Kompetenzsicherungsaufgabe:**

*Z. B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnens-Erfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.*



<p><b>B Urteilskompetenz</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung,</li> <li>◆ beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche,</li> <li>◆ beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b></p> <p>IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b></p> <p>* Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild</li> </ul> <p><b>Zeitbedarf:</b> 20 Std.</p>	<p><b>B Urteilskompetenz</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung,</li> <li>◆ erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,</li> <li>◆ bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt,</li> <li>◆ bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns.</li> </ul> <p><b>Inhaltsfelder:</b></p> <p>IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation</p> <p><b>Inhaltliche Schwerpunkte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen</li> <li>◆ Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben</li> </ul> <p><b>Zeitbedarf:</b> 20 Std.</p>
<p><b>Kompetenzsicherungsaufgabe:</b> Z.B. in Form einer U-einheit von 2-3 Doppelstunden (Erstellen eines Rollenspiels, einer Podiumsdiskussion, einer Ausstellung, von Plakaten o.ä.) zur Sichtbarmachung des Kompetenzerwerbs mit primär diagnostischer Funktion: den Kompetenzerwerb im Sinn einer Könnens-Erfahrung für S und Rechenschaft für Lehrkraft sichtbar machen, d.h. im Prozess und Produkten erkennbar machen, inwiefern der U den erwünschten Kompetenzaufbau hat leisten können.</p>	
<p><b><u>Summe Einführungsphase: ca. 80 Stunden</u></b></p>	

**Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 1.Hj.:**  
**„Als Mensch Orientierung suchen – sich Herausforderungen des Glaubens stellen“**

Unterrichtsvorhaben I:

**Thema: Gott, Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen stellen**

**KOMPETENZEN:****A Sachkompetenz**Wahrnehmungskompetenz

- ♦ beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,
- ♦ beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- ♦ benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott.

Deutungskompetenz

- ♦ deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- ♦ skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder,
- ♦ stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,

Unterrichtsvorhaben II:

**Thema: „Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee**

**KOMPETENZEN:****A Sachkompetenz**Wahrnehmungskompetenz

- ♦ skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,
- ♦ beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- ♦ unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird,
- ♦ unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen von Gott zu sprechen,
- ♦ identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes.

Deutungskompetenz

- ♦ deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- ♦ vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen.

- ♦ erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zugrunde liegen,
- ♦ erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen,
- ♦ vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen,
- ♦ erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- ♦ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses.

### **B Urteilskompetenz**

- ♦ beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

### **Inhaltsfelder:**

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Die Frage nach der Existenz Gottes
- ♦ Biblisches Reden von Gott
- ♦ Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

### **B Urteilskompetenz**

- ♦ erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,
- ♦ beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft.

### **Inhaltsfelder:**

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

ggf. IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Die Frage nach der Existenz Gottes
- ♦ Biblisches Reden von Gott
- ♦ Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**Kompetenzsicherungsaufgabe: KSA 1 im separaten Dokument**

### Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS - Halbjahresthema 2. Hj.:

#### „Als Mensch Orientierung suchen – Antworten und Aufgaben der Kirche prüfen“

##### Unterrichtsvorhaben III:

**Thema: „Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten?“ Antwortversuche der Kirche in einer pluralistischen, säkularen Gesellschaft**

##### **KOMPETENZEN:**

##### **A Sachkompetenz**

##### Wahrnehmungskompetenz

- ♦ benennen die aus dem Selbstverständnis der Kirche erwachsenden Handlungsfelder,
- ♦ differenzieren zwischen theologischem Selbstverständnis der Kirche und ihren gesellschaftlichen Aktivitäten,
- ♦ beschreiben den Aufbau und die Gliederung der Evangelischen Kirche in Deutschland heute.

##### Deutungskompetenz

- ♦ analysieren und vergleichen unterschiedliche Ansätze der Verhältnisbestimmung von Christinnen bzw. Christen und Kirche zum Staat und der gesellschaftlichen Ordnung in Geschichte und Gegenwart,
- ♦ erläutern an Beispielen unterschiedliche Formen des gesellschaftlichen Engagements der Kirche in ihrem jeweiligen historischen Kontext,
- ♦ analysieren sich wandelnde Bestimmungen des Auftrags der Kirche und deuten sie im Kontext des Anspruchs, eine „sich immer verändernde Kirche“ zu sein,
- ♦ analysieren Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts der Herausforderungen im 21. Jahrhundert,
- ♦ erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

##### Unterrichtsvorhaben IV:

**Thema: „Was bestimmt mein (gesellschaftliches) Handeln?“: Impulse aus der Reich-Gottes- Botschaft Jesu für den Einzelnen und gesellschaftliche Institutionen**

##### **KOMPETENZEN:**

##### **A Sachkompetenz**

##### Wahrnehmungskompetenz

- ♦ stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar,
- ♦ beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi.

##### Deutungskompetenz

- ♦ stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,
- ♦ erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- ♦ erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

**B Urteilskompetenz**

- ♦ beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,
- ♦ beurteilen das Verhältnis der Kirche zum Staat an ausgewählten Beispielen der Kirchengeschichte,
- ♦ bewerten kirchliches Handeln in Geschichte und Gegenwart vor dem Hintergrund des Auftrags und des Selbstverständnisses der Kirche,
- ♦ bewerten Möglichkeiten und Grenzen kirchlichen Handelns angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen.

**Inhaltsfelder:**

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
- ♦ Reich-Gottes Verkündigung in Tat und Wort ...

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**B Urteilskompetenz**

- ♦ beurteilen Handlungsweisen der Kirche und der Christinnen und Christen vor dem Hintergrund des Anspruchs, gesellschaftlichen Herausforderungen in Geschichte und Gegenwart gerecht zu werden,
- ♦ erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart auseinander.

**Inhaltsfelder:**

IF 4 Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Der Auftrag der Kirche in einer sich wandelnden Welt
- ♦ Reich-Gottes- Verkündigung in Tat und Wort
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**Summe Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS: ca. 80 Stunden**

**Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 1.Hj.:****„Als Mensch Gegenwart gestalten – Verantwortung übernehmen“**Unterrichtsvorhaben I:

**Thema: „Ich will frei sein – die anderen auch?“ Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt und zur Gestaltung der Gegenwart auffordert**

**KOMPETENZEN: A Sachkompetenz**

Wahrnehmungskompetenz

- ♦ unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- ♦ identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird,
- ♦ beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen.
- ♦ beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten.

Deutungskompetenz

- ♦ deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- ♦ erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Blick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht,

Unterrichtsvorhaben II:

**Thema: „Wie steht es mit der Gerechtigkeit und Frieden in der Welt?“ Christen verweisen auf biblische sowie heutige Beispiele für ein Eintreten für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit**

**KOMPETENZEN: A Sachkompetenz**

Wahrnehmungskompetenz

- ♦ ordnen ethische Herausforderungen Modellen der Ethik zu,
- ♦ vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus,
- ♦ beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit,
- ♦ benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird,
- ♦ identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden.

Deutungskompetenz

- ♦ benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen,
- ♦ erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen,
- ♦ stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse

- ♦ erläutern die Gefahr der Verfehlung der Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung,
- ♦ erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als „Geschenk Gottes“,
- ♦ deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- ♦ skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder.

### **B Urteilskompetenz**

- ♦ beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive,
- ♦ erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss,
- ♦ erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,
- ♦ beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.

### **Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 2 Christliche Antworten auf die Gottesfrage

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung
- ♦ ggf. Biblisches Reden von Gott

**Zeitbedarf:** 20 Std.

der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik zugrunde liegen.

- ♦ erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- ♦ deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

### **B Urteilskompetenz**

- ♦ beurteilen Dilemma-Situationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen,
- ♦ setzen sich mit den individuellen und sozialen lebenspraktischen Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart auseinander,
- ♦ erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen,
- ♦ beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden.

### **Inhaltsfelder:**

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 5 Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

### **Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- ♦ ggf. Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

## Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS - Halbjahresthema – 2.Hj.:

### „Als Mensch Gegenwart gestalten – auf die Zukunft hoffen“

#### Unterrichtsvorhaben III:

**Thema: „Tod, wo ist dein Stachel?“ Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart**

#### **KOMPETENZEN:**

##### **A Sachkompetenz**

##### Wahrnehmungskompetenz

- ♦ stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar,
- ♦ beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- ♦ beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu.

##### Deutungskompetenz

- ♦ deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses,
- ♦ analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung,
- ♦ vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen,
- ♦ erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

#### Unterrichtsvorhaben IV:

**Thema: „Hölle, wo ist dein Sieg?“ Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien**

#### **KOMPETENZEN:**

##### **A Sachkompetenz**

##### Wahrnehmungskompetenz

- ♦ ordnen Aspekte eines christlichen Geschichtsverständnisses mit Blick auf Zukunftsangst und Zukunftshoffnung in Grundzüge apokalyptischen Denkens ein,
- ♦ skizzieren wesentliche historische Rahmen- und Entstehungsbedingungen apokalyptischer Vorstellungen,
- ♦ beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht und Vollendung.

##### Deutungskompetenz

- ♦ stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesu als Anbruch des Reiches Gottes dar,
- ♦ erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- ♦ beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“,
- ♦ formulieren die Verbindung von Schrecken und Hoffnung, wie sie sich im apokalyptischen Denken zeigt,

**B Urteilskompetenz**

- ♦ erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu,
- ♦ erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart.

**Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive  
 IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung  
 IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- ♦ Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

**Zeitbedarf:** 20 Std.

- ♦ erläutern, inwieweit die Annahme eines eschatologischen Vorbehaltes utopische Entwürfe relativiert,
- ♦ deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung.

**B Urteilskompetenz**

- ♦ beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- ♦ beurteilen verschiedene apokalyptische Denkmodelle hinsichtlich ihrer resignierenden und gegenwartsbewältigenden Anteile,
- ♦ erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- ♦ beurteilen menschliche Zukunftsvisionen und Utopien hinsichtlich ihrer Machbarkeit und ihres Geltungsanspruches.
- ♦ erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung

**Inhaltsfelder:**

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive  
 IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung  
 IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

**Inhaltliche Schwerpunkte:**

- ♦ Gerechtigkeit und Frieden
- ♦ Apokalyptische Bilder von Angst und Hoffnung
- ♦ ggf. Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung.

**Zeitbedarf:** 20 Std.

**Kompetenzsicherungsaufgabe: KSA 2 im separaten Dokument**

**Summe Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS: ca. 55 Stunden**



## 2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Im Fach Evangelische Religionslehre gelten folgende fachmethodische und fachdidaktische Grundsätze:

### Überfachliche Grundsätze:

1. Grundvoraussetzung: Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.
2. (Der Unterricht ist problemorientiert und soll von realen Problemen ausgehen. Die Ziele des Religionsunterrichts und die Struktur der Lernprozesse werden davon mitbestimmt.)
3. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen und dem Erfahrungshorizont der Schüler\*innen.
4. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege.
5. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt und berücksichtigt den jeweiligen religiösen Hintergrund der Schüler\*innen.
6. Die Schüler\*innen erreichen einen Lernzuwachs im Sinne der "Religiösen Bildung".
7. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme.
8. Die Schüler\*innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
9. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schüler\*innen und bietet Möglichkeiten zu eigenen Lösungen. Er fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit sowie Arbeit im Plenum.
10. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
11. Die Lernumgebung ist vorbereitet.
12. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
13. Die Lerninhalte sind so (exemplarisch) zu wählen, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten erprobt werden können.

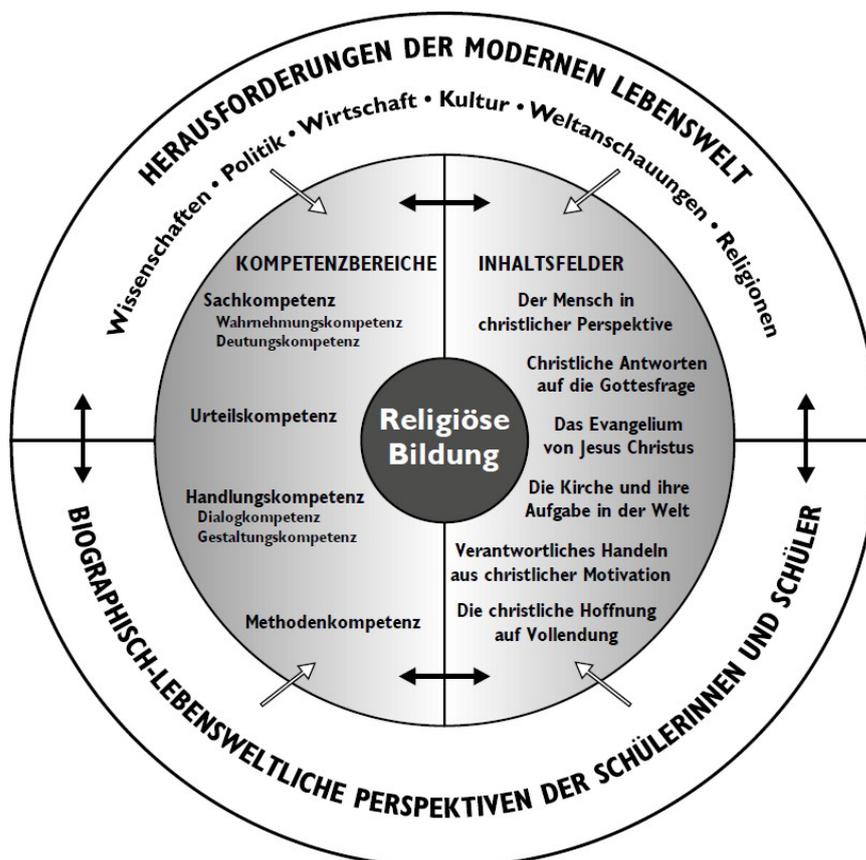
### Fachliche Grundsätze:

1. Die fachliche Auseinandersetzung im ER wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte in Beziehung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schüler\*innen gesetzt sind.
2. Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schüler\*innen zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.
3. Fachmethoden und theologische Fachbegriffe werden den Schülern alters- und situationsbedingt angemessen vermittelt. Sie sind an religiöse Fachinhalte gebunden.
4. Der Unterricht fördert insbesondere vernetzendes Denken und kann deshalb phasenweise fächerübergreifend ggf. auch projektartig angelegt sein.
5. Möglichkeiten originaler Begegnungen haben im ER besonderes Gewicht, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen. Daher gehören Exkursionen und der Besuch außerschulischer Lernorte (z. B. Palliativstation, Kirche, Moschee, Welthaus Wuppertal, Gedenkstätten) sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu „selbstverständlichen und unverzichtbaren“ Gestaltungselementen des ER in der gymnasialen Oberstufe.

6. Der Religionsunterricht nimmt die Vielfalt religiöser und nicht religiöser Anschauungen und Standpunkte auf und stellt diesen die spezifischen Elemente evangelischen Glaubens an die Seite (Jüdische Wurzeln spielen eine bes. Rolle!).
7. Der Religionsunterricht ist anschaulich sowie in besonderer Weise gegenwarts- und zukunftsorientiert und gewinnt dadurch für die Schüler\*innen an Bedeutsamkeit.
8. Der Kompetenzzuwachs der Schüler\*innen kann am Ende jeden Halbjahres durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe überprüft werden.

### Kompetenzsicherungsaufgaben ...

- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten;
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet;
- sind so gestaltet, dass die Schüler\*innen eigene Lösungswege entwickeln können;
- zielen auf Transfer und Anwendung;
- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung;
- unterscheiden sich aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen,
- können Bestandteil der "Sonstigen Leistungen im Unterricht" sein, diese aber nicht ersetzen.



Der Prozess der religiösen Bildung hat dialogischen Charakter.

## 2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Leistungsbewertung richtet sich nach § 48 Schulgesetz NRW:

(1) Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerin oder des Schülers Aufschluss geben; sie soll auch Grundlage für die weitere Förderung der Schülerin oder des Schülers sein. Die Leistungen werden durch Noten bewertet. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen können vorsehen, dass schriftliche Aussagen an die Stelle von Noten treten oder diese ergänzen.

(2) Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ und im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erbrachten Leistungen. Beide Beurteilungsbereiche werden bei der Leistungsbewertung angemessen berücksichtigt.

### Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung im Fach Evangelische Religionslehre richtet sich nach § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre Gesamtschule.

“Mit dem Status als ordentliches Lehrfach der Schule ist auch verbunden, daß *Noten* im RU verteilt werden. Die Noten sind versetzungserheblich. Das bedeutet, daß die Versetzung im Fach evangelische Religionslehre nach dem in den Schulen üblichen Notenkanon zu erfolgen hat. **Die Benotung stellt keine Beurteilung des Glaubensstandes der Schüler\*innen dar, sondern richtet sich auf die Qualität der Leistung.**” (G. Adam, Religionslehrer: Beruf und Person, in: G. Adam / R. Lachmann (Hg.): Religionspädagogisches Kompendium, 5. Aufl. 1997, S. 169f.).

Dabei können u. a. folgende Leistungen in die Bewertung aufgenommen werden:

- Mündliche Beiträge zum Unterricht, wie z. B. Beteiligung im Unterrichtsgeschehen, selbständig erarbeitete Kurzvorträge / Referate, andere Arten der thematischen Präsentation;
- schriftliche Beiträge, wie z. B. Arbeitsmappe, Protokolle und andere Formen der Ergebnissicherung, schriftliche Übungen, Lerntagebuch;
- erstellte Medienprodukte, wie z. B. Video, Plakat (Individual- oder Gruppen - arbeitsergebnisse);
- geplantes und durchgeführtes Groß-Projekt (Recherche, Struktur, Inhalt, kreative Umsetzung, Präsentation und Abgabe).

Mündliche und fachspezifische Leistungen besitzen bei der Gesamtzensur im Fach Evangelische Religionslehre ein höheres Gewicht als die schriftlichen Lernkontrollen. Den Schülern und auch den Eltern müssen die Bewertungskriterien der einzelnen Leistungen transparent und verständlich sein. Die folgenden übergeordneten Kriterien gelten sowohl für die mündlichen als auch für die schriftlichen Formen:

- Qualität der mündlichen und schriftlichen Beiträge
- Quantität der mündlichen und schriftlichen Beiträge
- Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge

- sachliche Richtigkeit
- Komplexität und Grad der Abstraktion
- Selbstständigkeit im Arbeitsprozess
- Einhaltung gesetzter Fristen
- Ordentlichkeit
- Rechtschreibung, Grammatik
- Strukturiertheit, Übersichtlichkeit
- Differenziertheit der Reflexion
- Bei Gruppenarbeiten:
  - Einbringen in die Arbeit der Gruppe, Teamfähigkeit
  - Durchführung fachlicher Arbeitsanteile
  - Kooperation mit dem Lehrenden
  - Präsentationsergebnis.

### **Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung**

Die Leistungsrückmeldung erfolgt regelmäßig in mündlicher und schriftlicher Form.

- Intervalle: Quartalsfeedback oder als Ergänzung zu einer schriftlichen Überprüfung.
- Formen:
  - Quartalsübersichten als Grundlage für den Eltern- und Schülersprechtag
  - Individuelle Lern- und Förderempfehlungen im Kontext einer schriftlich zu erbringenden Leistung.

TABELLE EINFÜGEN!!!! ODER ANHANG

## 2.4 Differenzierung, Heterogenität, Lernberatung

### Rahmenbedingungen

In der Städtischen Gesamtschule Kaarst-Büttgen lernen Schüler\*innen mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf. Schüler\*innen mit den folgenden Förderschwerpunkten werden derzeit an unserer Schule im gemeinsamen Lernen unterrichtet:

- Förderschwerpunkt Lernen,
- Geistige Entwicklung,
- Sprache,
- Emotionale und soziale Entwicklung,
- Hören und Kommunikation,
- Sehen,
- Körperlich und motorische Entwicklung sowie
- Autismus-Spektrum-Störung.

Aufgrund der unterschiedlichen Förderschwerpunkte als auch der großen Heterogenität der Regelschüler\*innen und der daraus resultierenden unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen in den Entwicklungsbereichen Sprache, Kognition, Lern- und Arbeitsverhalten, Sensorik und motorischer Fähigkeiten ist auch im Fachunterricht ein hohes Maß an Differenzierung erforderlich. Im Bereich der handlungsorientierten Unterrichtsmomente (z. B. bei Gottesdienstbesuchen oder Erkundungen) sind besondere Gefahrenmomente zu berücksichtigen.

**Differenzierungsmaßnahmen (Entnommen: Schulinternes Curriculum "Katholische Religionslehre" GE Kaarst-Büttgen)**

Gerade im Religionsunterricht kann durch **innere Differenzierung** die **Vielfalt und Individualität** der Schüler\*innen hinreichend berücksichtigt und damit allen die Teilhabe an religiösen Unterrichts- und Bildungsprozessen ermöglicht werden.<sup>1/2/3</sup>

Die im schulinternen Lehrplan benannten Lerninhalte von Klasse 5 bis 10 können stark differenziert, lebensbedeutsame Schwerpunkte gesetzt und individuelle Aufgabenstellungen abgeleitet werden. Neben der **Differenzierung** der Unterrichtsinhalte sollten **Handlungsorientierung** und **Ganzheitlichkeit** als weitere Unterrichtsprinzipien bei der Planung des Unterrichts Berücksichtigung finden. Insbesondere beim gemeinsamen Singen, Beten, Feiern und Erleben können die Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eingebunden werden. Dadurch eröffnen sich für sie besondere Möglichkeiten, sich aktiv zu beteiligen, mitzugestalten und am sozialen Miteinander teilzuhaben.

**Gemeinschaftserleben** sowie die Begegnung mit sich selbst stehen neben den kognitiven Lernzielen gerade für Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Vordergrund des Unterrichts. Religionsunterricht nimmt so Einfluss auf die individuelle persönliche Reifung und Entwicklung und leistet einen Beitrag zur Lebensbewältigung. Erziehung und

<sup>1</sup> Anderssohn (2016): Handbuch Inklusiver Religionsunterricht

<sup>2</sup> Schweiker (2017): „Prinzip Inklusion: Grundlagen einer interdisziplinären Metatheorie in religionspädagogischer Perspektive“.

<sup>3</sup> Projektgruppe Inklusive Religionslehrerbildung (InReb) (2014): Zehn Grundsätze für inklusiven Religionsunterricht

Unterricht bilden dabei eine Einheit, welche die sensomotorische, motorische, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung sowie das sprachliche Handeln berücksichtigen und fördern.

Die in den individuellen Förderplänen benannten Förderziele und -bereiche (**Entwicklungs-bereiche**) können im Fach Religion besondere Berücksichtigung finden und in die Unterrichtsplanungen mit einbezogen werden:

- auditive Wahrnehmung
- visuelle Wahrnehmung
- Körper- und Raumwahrnehmung sowie -orientierung
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Ausdrucksmöglichkeit/ Ausdrucksfähigkeit
- Initiative / Selbstständigkeit
- Kontaktaufnahme
- Interaktionsfähigkeit- und Kooperationsfähigkeit
- Kreativität
- Bewegungsplanung
- Konzentration und Ausdauer
- Gedächtnis.

Nach Müller-Friese sind folgende Fragen handlungsleitend, um Religionsunterricht inklusiv zu gestalten bzw. auszurichten:

- „Ermöglicht mein Vorgehen im Unterricht Lernen auf **unterschiedlichen Aneignungswegen**?
- Ist **selbstbestimmtes und individuelles** Lernen möglich?
- Inwieweit berücksichtige ich die **Lebenswelt- und Subjektorientierung** in meinem Unterricht?
- Lässt sich der Lerngegenstand in **kooperativen Formen** erschließen?“<sup>4</sup>

Im inklusiven Religionsunterricht kann jede\*r einzelne Schüler\*in auf Grundlage der sorgfältig diagnostizierten Lernvoraussetzungen über unterschiedliche Aneignungswege<sup>5</sup> den Zugang zum Lerngegenstand in Freiarbeit, Lernwerkstatt, Stationen- oder Wochenplanarbeit erhalten. Gegenseitige Unterstützung und Gemeinschaftserleben können mit Hilfe von **Kooperativen Lernformen**<sup>6</sup> eingeübt und erlebt werden. Klare **Strukturen** im Raum, in der Stundenabfolge und beim Material geben den Schüler\*innen Orientierung und Sicherheit. **Rituale**<sup>7</sup> zu Stundenbeginn und -ende sowie beim Stundenablauf, in kleinen Feiern usw. erleichtern das Einlassen auf den Unterricht, geben Halt und Orientierung.<sup>8/9</sup>

---

<sup>4</sup> Müller-Friese (2014): Religionspädagogik der Vielfalt – Pädagogische Prinzipien und didaktische Konkretion inklusiven Religionsunterrichts, S. 243f

<sup>5</sup> Anderssohn (2017): Aneignungsformen und Zugangsweisen

<sup>6</sup> Schweiker, Wolfhard / Müller-Friese, Anita (2011): Inklusion in Schule und Religionsunterricht – Herausforderungen und mögliche Konkretionen

<sup>7</sup> Anderssohn (2007): Rituale im Religionsunterricht - Grundlagen

<sup>8</sup> Hopmann / Roth (2016): Inklusion im Religionsunterricht – Das REIS-Modell im Ansatz

<sup>9</sup> [Katholisches Schulkommissariat in Bayern \(Hrsg.\) \(2014\): Jesus auf der Spur, S.12](#)

Differenzierungsmatrizen<sup>10</sup> und Inklusionsdidaktische Netze<sup>11</sup> sowie das „Ideenschema zur Entwicklung von Lernangeboten für unterschiedliche Aneignungswege“<sup>12</sup> helfen, den Unterricht in den verschiedenen Dimensionen zu planen.

### Praktische Anregungen

Religiöse Erzählungen / Themen lassen sich vielfältig präsentieren. Einige Methoden seien hier genannt:

- Ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik nach Kett<sup>13</sup>
- Godly Play Erzählungen<sup>14</sup>
- Bebildertes Erzählen / Kamishibai<sup>15</sup>
- Erzählen mit Egli-Figuren<sup>16</sup>
- Erzählen mit Bodenbildern<sup>17</sup>
- Bibliolog<sup>18</sup>
- Bibelteilen<sup>19</sup>.

Bei diesen Methoden werden verschiedene Sinneskanäle angesprochen. Den Schüler\*innen auch mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf ist es so häufig möglich, darauf zu reagieren, Kernaussagen zu nennen. Immer wiederkehrende Abläufe und Fragestellungen erleichtern es, aktiv zu werden, sich auch sprachlich zu äußern, da ein einzelnes Wort „das wichtigste Wort für mich“ meist schon genügt.

In der „Ausdrucksphase“ lassen sich durch freies Zeichnen, Auswahl von Bildern, Musikstücken, lebendige Bilder usw. Gefühle, Affekte, Eindrücke, Meinungen, Ablehnungen auch nonverbal zum Ausdruck bringen. Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt können so in den Unterricht mit eingebracht werden. Hierbei gilt es, die Meinung des Anderen zu akzeptieren und ohne Kommentar „stehen zu lassen“.

In einer weiteren Phase des Unterrichts kann mit Texten in einfacher Sprache (siehe unter Leichte Sprache / Punkt 4), Bildern oder Zeichnungen eine sachliche Auseinandersetzung mit den eigenen Meinungen und Überzeugungen initiiert werden. Die dadurch angeregte Auseinandersetzung - in der Gruppe oder im Inneren der Schüler\*innen selbst - sollte in handlungsorientierten Phasen münden. Formulieren von Gebeten, Fürbitten, Meditationen, Achtsamkeitsübungen, Lieder, Hören von Teilen eines Oratoriums, kleine Wortgottesdienstfeiern, Aktionen in Schule oder Gemeinde wie z.B. Gestalten von Frühschichten, „Stille Mittagspause“, eines Kreuzweges, einer Einheit zum „Lebendigen Adventskalender“ wären mögliche Angebote in den handlungsorientierten Phasen und wirken weit über den Unterricht hinaus.<sup>20</sup>

<sup>10</sup> Thüringer Forschungs- und Arbeitsstelle für Gemeinsamen Unterricht / Inklusion: Differenzierungsmatrix - ein Modell zur Planung von Unterricht in heterogenen Lerngruppen.

<sup>11</sup> Heimlich / Joachim (2013): Inklusionsdidaktische Netze – Inklusives Lernen

<sup>12</sup> [Anderssohn, Stefan \(2017\): Symbolorientierte Elementarisierung](#)

<sup>13</sup> Möller, Rainer (2017): Kett-Konzeption, „Religionspädagogische Praxis“ (RPP)

<sup>14</sup> [Godly Play deutsch e.V. \(2020\): Die spirituelle Suche](#)

<sup>15</sup> [Don Bosco Medien \(2016\): Was ist ein Kamishibai?](#)

<sup>16</sup> Seite „Biblische Erzählfiguren“. In: Wikipedia

<sup>17</sup> [Stögbauer-Elsner, Eva-Maria \(2016\): Bodenbilder](#)

<sup>18</sup> Pohl-Patalong (2010): Bibliolog

<sup>19</sup> Hirmer / Steins (1999): Gemeinschaft im Wort

<sup>20</sup> Vgl. [Katholisches Schulkommissariat in Bayern \(Hrsg.\) \(2014\): Jesus auf der Spur](#)

## Sprachsensibler Unterricht

(**Entnommen:** Schulinternes Curriculum "Katholische Religionslehre" GES Kaarst-Büttgen)

„Der Erwerb religiöser Bildung muss mit einer fachbezogenen Sprachförderung verknüpft werden. Kognitive Prozesse des Umgangs mit Fachwissen, der methodischen Fähigkeiten und der Beurteilung und Bewertung von religiösen Sachverhalten und Problemstellungen sind ebenso sprachlich vermittelt wie die Präsentation von Lernergebnissen und der kommunikative Austausch darüber. Solche sprachlichen Fähigkeiten entwickeln sich nicht naturwüchsig auf dem Sockel alltagssprachlicher Kompetenzen, sondern müssen gezielt in einem sprachsensiblen Fachunterricht angebahnt und vertieft werden.“<sup>21</sup> Gerade Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf brauchen auch im Religionsunterricht besondere sprachliche Förderung und Unterstützung, da sie ansonsten das unterrichtliche Lernangebot nicht erfolgreich nutzen können.

Sprache hat im Religionsunterricht zwei zentrale Bedeutungen. Sprache ist zunächst ein zentraler Lerngegenstand, der im klassischen Sinne v. A. in Form von sogenannten „Fachbegriffen“ explizit und planvoll eingeführt und eingeübt wird (Sprache als Lerngegenstand). Des Weiteren ist Sprache aber zugleich auch das Medium der unterrichtlichen Kommunikation (z.B. Texte, Lehrfilme oder Sprache der Lehrperson) und wird damit (schriftlich und / oder mündlich) zum zentralen Medium für fachliche Lernprozesse (Sprache als Lernmedium).<sup>22</sup>

Aus diesen beiden Bedeutungen von Sprache ergeben sich zwei Konsequenzen für Lehr-Lernprozesse im Religionsunterricht des Gemeinsamen Lernens:

- Lernende, die sprachlich schwach sind, können ihre fachlichen Kompetenzen in Lern- und Testsituationen nicht hinreichend zeigen (kommunikative Funktion von Sprache).
- Lernende, die sprachlich schwach sind, werden unweigerlich auf Schwierigkeiten beim Verstehen neuer Sachverhalte (kognitive Funktion von Sprache) stoßen, sodass sie fachliche Konzepte nicht kognitiv schlüssig aufbauen und fachliche Kompetenzen nicht vollständig entwickeln können.<sup>23</sup>

Sprache ist demnach eine zentrale Voraussetzung für den Lernerfolg. Sie kann zum Lernhindernis werden, wenn Lernende dadurch nur einen eingeschränkten Zugang zu fachlichen Phänomenen, Konzepten und Darstellungen finden. Der Sprache kommt damit eine dritte Bedeutung für den Religionsunterricht zu, Sprache als Lernvoraussetzung bzw. –hindernis.<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> Qualis NRW (2020): Religionslehre

<sup>22</sup> Vgl. [Prediger \(2013\)](#): Darstellungen, Register und mentale Konstruktion von Bedeutungen und Beziehungen – Mathematikspezifische sprachliche Herausforderungen identifizieren und bearbeiten, S. 167ff

<sup>23</sup> Vgl. Maier / Schweiger (1999): Mathematik und Sprache

<sup>24</sup> Vgl. Michael Meyer, Michael / Prediger, Susanne (2012): Sprachenvielfalt im Mathematikunterricht – Herausforderungen, Chancen und Förderansätze, S. 1

## Prinzipien des sprachsensiblen Religionsunterrichts

Grundsätzlich gelten für die Gestaltung und Reflexion von Lehr- Lernprozessen in einem sprachsensiblen, kompetenzorientierten Religionsfachunterricht an der Städt. Gesamtschule Kaarst- Büttgen folgende Gelingensbedingungen:

- Herstellung von Transparenz für Schüler\*innen in Bezug auf fachliche und bildungssprachliche Erwartungen<sup>25</sup> (z.B. am Anfang einer Unterrichtsreihe, am Anfang einer Stunde oder in einer Aufgabenstellung)
- sensibler Umgang mit Fach- und Bildungssprache in Unterrichtsgesprächen und Monologen (Lehrkraft als bildungs- und fachsprachliches Vorbild und Modell)
- Entschleunigung der unterrichtlichen Interaktion und Schaffung von zahlreichen Sprachanlässen (z.B. durch kooperative Lernmethoden und Prinzipien wie Think-Pair-Share, Placemat etc.)
- Einsatz von Lernaufgaben mit einem doppelten (fachlichen und bildungssprachlichen) Fokus
- Ermittlung eines anlassbezogenen und systematischen Unterstützungsbedarfs
- Formulierung von Aufgabenstellungen, in denen die doppelte Fokussierung auf inhaltlich-kognitive und sprachliche Aspekte deutlich wird
- Bereitstellung von fachunterrichtlich relevanten bildungssprachlichen Redemitteln oder optisch-visuellen Unterstützungen (Einsatz von Sprachgerüsten [„Scaffolding“] zur Unterstützung von Bildungssprachlichkeit)
- Prinzip der Reflexion und Metakommunikation (explizite Bewusstmachung z.B. von Lesehaltung, Lesestrategien, Lesetechniken sowie Phasen der expliziten Erschließung textsortentypischer Sprachmuster, Textstrukturen und Darstellungsstrategien)
- konstruktives Feedback.<sup>26</sup>

Einen guten Überblick gibt die Broschüre: Sprachsensibler Fachunterricht in der Sekundarstufe. Grundlagen – Methoden – Praxisbeispiele (2014), Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (Hrsg.), verfügbar im Internet unter:

[http://oesz.at/sprachsensiblerunterricht/UPLOAD/Praxisreihe\\_23web.pdf](http://oesz.at/sprachsensiblerunterricht/UPLOAD/Praxisreihe_23web.pdf).

Unterrichtsbeispiele für verschiedene Fächer finden sich in einer Materialliste unter:

[http://www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht/materialienliste\\_02.php?kat=%](http://www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht/materialienliste_02.php?kat=%).

Die Prinzipien „Leichter Sprache“<sup>27/28/29</sup> bieten zur Orientierung ein Regelwerk, um Unterrichtsmaterialien sprachlich möglichst niedrigschwellig zu gestalten. Diese ergänzen die Prinzipien sprachsensiblen Unterrichts, um Schüler\*innen mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf den Zugang zum Fachunterricht Religion zu erleichtern.

Für den Religionsunterricht stehen in der Zwischenzeit Bibeltexte in „Leichter Sprache“ zur Verfügung. Unter folgenden Links stehen diese zum Download und zur Nutzung für den Unterricht bereit:

<sup>25</sup> Sprachliche Erwartungen hinsichtlich Wortfeld, Satzbau, Textsorte etc.

<sup>26</sup> Vgl. [Dirks / Engelen](#): Sprachsensibler Biologieunterricht am Gymnasium – Hinweise zum systematischen Kompetenzaufbau im Bereich Kommunikation

<sup>27</sup> Anderssohn (2017): Hinweise zur Gestaltung elementarer Texte in leichter Sprache

<sup>28</sup> Netzwerk Leichte Sprache (2013): Die Regeln für Leichte Sprache

<sup>29</sup> Maaß (2016): Leichte Sprache

<http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de/>

<https://www.bibelwerk.de/verein/leichte-sprache/>

## **Grundprinzipien „Leichte Sprache“**

Die wesentlichen Prinzipien und Regeln sind hier genannt. Eine ausführlichere Übersicht gibt Prof. Christiane Maaß in: Leichte Sprache – Prinzipien und Regeln im Überblick, verfügbar im Internet unter:

[https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Leichte\\_Sprache\\_Seite/Leichte\\_Sprache\\_Allgemein/Regeln.pdf](https://www.uni-hildesheim.de/media/fb3/uebersetzungswissenschaft/Leichte_Sprache_Seite/Leichte_Sprache_Allgemein/Regeln.pdf)

### **In Bezug auf das Sprachsystem:**

- einfache Wörter, Alltagssprache der Zielgruppe
- Verzicht auf Fach- und Fremdwörter
- Verzicht auf Abkürzungen
- Erläuterung schwieriger Wörter
- Verben im Aktiv statt im Passiv
- Positive Sprache
- Trennungen unterlassen
- Vermeiden des Genitivs
- Vermeiden des Konjunktivs
- Vermeiden von Redewendungen und bildlicher Sprache
- kurze Sätze
- pro Satz nur eine Aussage
- lange Wörter durch einen Bindestrich teilen

### **In Bezug auf Typographie und Layout:**

- immer die gleiche einfache Schrifttype
- große Schrift und genügend Abstand zwischen den Zeilen
- Wichtiges fett schreiben
- linksbündig schreiben
- kurze Abschnitte mit Überschrift
- Inhaltsunterstützende (klare, eindeutige) Bilder und Symbole.

## **Lehr- / Lern- und Arbeitsmaterialien**

Immer mehr Verlage veröffentlichen bereits sprachsensibles Unterrichtsmaterial (z.B. easy readers von Klett oder der Spass-am-Lesen Verlag). Ausgewählte Bücher könnten als Lektüre auch im Religionsunterricht genutzt werden. Über Anschaffungen von Differenzierungsmaterial für die Präsenzbibliothek im Lehrer\*innenzimmer sollte die Fachkonferenz Religion entscheiden.

In der Schulcloud wird ein Ordner Religion mit Differenzierungsmaterial zusammengestellt. Unter Links und Literatur (Punkt 8) sind zudem einige ausgewählte Materialien, die im Internet zur Verfügung stehen, aufgelistet.

## **Bewertung zieldifferent beschulter Schüler\*innen in den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung**

In diesem Kapitel sind Informationen zu der Bewertung zieldifferenter Schüler\*innen im Fach Religion aufgeführt. Dazu werden zunächst die rechtlichen Grundlagen aufgeführt. An-

schließlich werden die Bewertungsspielräume und Textbausteinen für schriftliche Zeugnisse dargestellt, die eine praktische Umsetzung erleichtern sollen.

## **Bewertung zieldifferent beschulter Schüler\*innen mit dem FS Lernen**

### **Rechtliche Grundlagen**

Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden im Fach Religion nach folgenden Kriterien bewertet (vergleiche AO-SF § 32 Leistungsbewertung):

- Die Leistungen der Schüler\*innen werden auf der Grundlage der im individuellen Förderplan festgelegten Lernziele beschrieben. Die Leistungsbewertung erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte. Diese Bewertung erfolgt als Berichtszeugnis (siehe Textbausteine).
- Nach Beschluss der Schulkonferenz können für Leistungen zusätzliche Noten vergeben werden. Dies setzt voraus, dass die Leistung den Anforderungen der jeweils vorhergehenden Jahrgangsstufe der Grundschule oder der Hauptschule entspricht. Dieser Maßstab ist kenntlich zu machen.

Gemäß § 40 der AO-SF werden Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ohne Notenstufen auf der Grundlage der im Förderplan festgelegten Ziele beschrieben. Die Leistungsbewertung im Fach [...] erstreckt sich auf die Ergebnisse des Lernens sowie die individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte.

### **Bewertungsspielräume zieldifferent beschulter Schüler\*innen**

Zieldifferent beschulte Schüler\*innen entwickeln, die von Schule häufig erwarteten Kompetenzen, erst spät oder nur in sehr eingeschränkter Form. Daher gilt es, den Blick für die Vielfalt von Kompetenzen und individuelle Entwicklungsschritte zu öffnen.

Ein differenzierter Unterricht trägt diesem Umstand Rechnung, indem er Anforderungen für diese Lernenden reduziert und somit andere Bewertungsspielräume einräumt. Im Folgenden werden mögliche differenzierende Aufgabenformate aufgelistet:

- Bibelexte in leichter Sprache / Aufgabenstellungen vorlesen
- das für mich wichtigste Wort im Text: nennen / unterstreichen
- Signalwörter / Kernaussagen in kurzen Texten finden, farblich unterstreichen, einkreisen ...
- Signalwörter ordnen nach vorgegebener Abfolge / zuordnen zu Bildern
- Worte des Engels / Marias / Jesus .... farblich markieren
- Sprechblasen füllen
- Bilder nach Handlungsabfolge sortieren
- Fachwörterdatei / „Who is Who“ zur Bibel anlegen / gestalten
- Legebilder / Collagen / Plakate gestalten
- sich für ein Bild zu einem vorgegebenen Begriff entscheiden
- Bild beschreiben
- passende Bilder aussuchen zu einem Thema
- Bilder ergänzen / übermalen / zusammensetzen ...
- Symbole Begriffen zuordnen
- Gefühle darstellen / Gefühlen Farben zuordnen

- kleine Rollen in Rollenspielen übernehmen (mit und ohne Sprache)
- Liedrufe / Gebete mitsprechen
- Gebete mit Gebärden / Bewegung begleiten
- vorgegebene Satzanfänge auswählen / Sätze vervollständigen
- vorbereitete Satzanfänge ergänzen (mündlich / schriftlich)
- Mindmaps zu Symbolen / Schlüsselwörtern erstellen
- sich für vorgegebene Sätze / Gebete / Aussagen / Zusagen ... entscheiden
- richtiges Abschreiben von Trostworten / Ermutigungssätzen / Gebeten / Merksätzen Grundgedanken ...
- Cluster / Wortfelder erstellen
- versteckte Wörter – Wörter einer Bibelstelle in einem Buchstabengitter finden

### **Textbausteine zur Bewertung zieldifferent beschulter Schüler\*innen**

Die Fachkonferenz Religion hat sich zur Bewertung von zieldifferent beschulten Schüler\*innen auf folgende Textbausteine geeignet:

#### **Allgemein/ Lernerfolg**

- ... erkennt in der Verschiedenartigkeit der Menschen eine Bereicherung des Zusammenlebens
- ... hat sich in diesem Halbjahr im gemeinsamen Religionsunterricht mit den... auseinandergesetzt
- ... die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich/ethisch geprägte Antworten zu suchen
- ... kann aus kurzen fachspezifischen Texten Informationen entnehmen
- ... kann aus fachspezifischen Texten (in einfache Sprache) Informationen entnehmen
- ... kann (vorgegebene/erarbeitete) Signalworte finden
- ... kann Wörter/ Signalwörter/Schlüsselbegriffe aus Texten nennen/erarbeiten
- ... hört aufmerksam religiösen Geschichten/Erzählungen
- ... kann sich auf ruhige, meditative Unterrichtseinheiten einstellen/einlassen
- ... kann sich in meditativen Unterrichtsphasen auf sich konzentrieren, und lässt sich durch andere nicht ablenken
- ... ist in der Lage, eigene Gefühle/ die Gefühle anderer zu reflektieren
- ... kann anhand von erarbeiteten Vorgaben selbstständig/mit geringer Unterstützung/kaum christliche Symbole/fachspezifisch Bedeutsames herausarbeiten/ benennen
- ... kennt die Bedeutung christlicher Symbole und kann sie selbständig/ mit Unterstützung benennen/ zeichnen/ gestalten
- ... kann (christliche) Feste im Jahreskreis benennen und deren Bedeutung mit eigenen Worten/ mit Unterstützung/ nur selten richtig wiedergeben
- ... ist in der Lage, erarbeitete religiöse/philosophische Lernerhalte auf Alltagssituationen zu übertragen
- ... das Lesen von fachspezifischen/ differenzierten Texten gelingt ihr/ ihm erfolgreich/ bereitet ihr/ ihm noch Schwierigkeiten
- ... hat die Zusammenhänge von ... kennengelernt

- ... ist in der Lage, fachspezifische Begriffe selbstständig/ mit wenig Hilfe/ mit Hilfe richtig anzuwenden – in komplexeren Sachzusammenhang zu stellen
- ... benötigt noch (sehr) viel zusätzliches Informationsmaterial und kleinschrittige Arbeitsaufgaben, um...
- ... ist in der Lage, der Argumentation ihres/seines Gegenübers zu folgen und sich mit Argumenten selbstständig/ mit Hilfe auseinanderzusetzen
- ... ist in der Lage, erarbeitete Lerninhalte selbstständig/ mit Hilfe/ mit viel Hilfe auf die eigene Lebenswelt zu transferieren
- ... bereichert den Unterricht oft durch das Bereitstellen von Büchern und zusätzlichem Anschauungsmaterial
- ... kann selbstständig/mit Hilfe/ mit viel Hilfe Informationen aufnehmen, einholen und auswerten und in den Unterricht einbringen
- ... kann Sachwissen schnell/angemessen/langsam erfassen und ist in der Lage, dieses Wissen selbstständig/ mit Hilfe/ mit viel Hilfe auf andere Bereiche zu übertragen
- ... ist im Stande, fachkundliche Zusammenhänge zu erkennen, sie darzustellen und aus ihnen Regeln abzuleiten
- ... kann Informationen aus differenzierten Sachtexten/ Tabellen/ Diagrammen/ Schaubildern/ Zeichnungen selbstständig beschaffen und ordnen
- ... erkennt selbstständig/ mit Hilfe/ mit viel Hilfe Zusammenhänge und behält auch Einzelheiten
- ... ist in der Lage (einzelne/einfache) Fachbegriffe anzuwenden/ zu erklären
- ... deutlicher / nur bedingter / hinreichender / mäßiger / sehr eingeschränkter Lernzuwachs
- ... zeigt hervorragende / angemessene / nur ungenaue / sehr eingeschränkte / nur ansatzweise Anwendung und Umsetzung der Unterrichtsinhalte und der damit verbundenen Kompetenzen
- ... In Bezug auf seine/ ihre individuellen Ziele erbrachte er/ sie eine sehr gute/ gute/ zufrieden stellende/ ausreichende/ keine ausreichenden Leistungen

### **Mündliche Mitarbeit**

- ... bringt häufig/ zum Teil/ selten Vorkenntnisse/ eigene Erfahrungen ins Unterrichtsgespräch mit ein
- ... In Referaten stellt ... Ergebnisse genau und nachvollziehbar vor und erklärt den Mitschüler\*innen Sachverhalte (recht) verständlich
- ... bringt eigene Ideen in die thematischen Diskussionen ein und erweitert dabei seine kommunikativen Kompetenzen
- ... nutzt die Sprachanlässe und Kommunikationsangebote, um seine eigenen kommunikativen Kompetenzen zu erweitern
- ... kann sachbezogene Fragen stellen, Vermutungen äußern und in sachgerechter Weise selbstständig/ mit Hilfe/ mit viel Hilfe überprüfen
- ... trägt zur Lösung sachlicher Probleme mit Vermutungen und Vorschlägen bei
- ... bringt sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen aktiv ins Unterrichtsgeschehen ein
- ... tauscht sich über eigene Denkprozesse aus
- ... benötigt weiterhin noch (häufig) Impulse und Unterstützung bei der Formulierung eigener Stellungnahmen
- ... trägt (häufig/selten...) mit eigenen Erfahrungen und Vorkenntnissen sachbezogen zum Unterrichtsgeschehen bei
- ... beschreibt mit einfachen Worten ihre/seine eigenen Erfahrungen und vergleicht diese mit

denen ihrer/ seiner Mitschüler\*innen

- ... benötigt zur Beschreibung von... noch die personale Unterstützung, da einzelne Begriffe und Wörter nicht bekannt bzw. nicht immer richtig angewendet werden
- ... ist in der Lage, Wissen und Kompetenzen aus anderen Fächern einzubringen
- ... zeigt eine gute mündliche Beteiligung und eine angemessene Anwendung und Umsetzung der Unterrichtsinhalte und der damit verbundenen Kompetenzen
- ... beteiligt sich sachbezogen am Unterrichtsgespräch (aktiv, wenig, kaum, selten)
- ... ist in der Lage, auf das Gesagte ihres/seines Umfeldes einzugehen
- ... zeigt ein rege/ gute/ ausreichende/ kaum vorhandene mündliche Beteiligung
- ... äußert sich sachorientiert/ nur auf Ansprache
- ... kann Lerninhalte richtig wiedergeben/ zusammenfassen
- ... kann Fragen stellen und Bedenken äußern

### **Schriftliche Mitarbeit**

- ... bei der Umsetzung schriftlicher Arbeitsaufträge braucht ... nur wenig/ keine/ noch recht viel Unterstützung
- ... hat mit Hilfe von Satzbausteinen ... verfasst
- ... schreibt (differenzierte) Texte (von der Tafel) zügig und strukturiert ab
- ... kann Sachtexte richtig und strukturiert abschreiben
- ... ist in der Lage, Zeichnungen aus Büchern in sein/ihr Heft (meist) ordentlich/genau/ zu übernehmen und diese richtig beschriften
- ... kann Sachverhalte und Lösungsversuche schriftlich/ zeichnerisch darstellen
- ... benötigt noch (sehr viel) Hilfe bei der Strukturierung von Texten
- ... kann selbstständig/ mit Hilfe/ mit sehr viel Hilfe ein Mindmap zum erarbeiteten Thema... skizzieren
- ... benötigt bei der Umsetzung schriftlicher Arbeitsaufträge immer/ oft/ selten/ manchmal individuelle Unterstützung und Hilfe
- ... arbeitet bei schriftlichen Aufgaben genau/ ordentlich/ unsauber/ flüchtig/ ungenau
- ... hat noch Schwierigkeiten, seine schriftlichen Arbeiten mit der nötigen Sorgfalt umzusetzen
- ... benötigt bei der Umsetzung schriftlicher Arbeitsaufträge immer/ oft/ selten/ manchmal individuelle Unterstützung und Hilfe

### **Motivation und Arbeitsverhalten/ -organisation**

- ... zeigt gegenüber sozial- ethischen Lerninhalten und Fragestellungen immer eine interessierte und aufmerksame Arbeitshaltung
- ... hört vorgelesenen Texten (aus der Bibel) ruhig/aufmerksam/wenig interessiert/nicht zu
- ... stellte Szenen oder Unterrichtsergebnisse gerne in Form eines Rollenspiels dar/ anhand eines Lernplakates dar/ eines Kurzvortrages
- ... setzt sich motiviert mit Fragestellungen zum Thema ... auseinander
- ... arbeitet besonders interessiert/nur nach direkter Ansprache mit
- ... Besonders beim Aufsuchen außerschulischer Lernorte ist er/sie sehr eifrig, hinterfragt Dinge und bringt sein/ihr differenziertes/umfangreiches/ Alltags- Wissen ein
- ... beschäftigt sich gerne mit Aufgaben, Fragen und Problemen aus dem Themenbereich...
- ... im Umgang mit... aufgeschlossen und unbefangen
- ... zeigt bei der Erarbeitung fachspezifischer Fragestellungen (deutliches/ selten/ wenig) Bemühen, den Inhalt richtig wiederzugeben

- ... setzt sich mit Erkenntnissen zum Thema... (wenig) konzentriert auseinander
- ... arbeitet weitestgehend/ immer/ selten selbstständig
- ... arbeitet häufig noch nicht ausreichend konzentriert und ausdauernd, um mehr Selbstständigkeit in/im ... erlangen zu können
- ... zeigt (teilweise) Neugier, Motivation bei ...
- ... organisiert eigenständig sicher/ teilweise/ mit Unterstützung den eigenen Arbeitsplatz mit Materialien
- ... arbeitet sicher/ teilweise/ mit Unterstützung ordentlich, zielgerichtet und kontinuierlich
- ... beteiligt sich gerne an Rollenspielen/ handlungsorientierten Aufgaben...
- ... muss noch lernen, frühzeitig Hilfe einzufordern
- ... zeigt sich im Unterricht sehr interessiert/ interessiert
- ... zeigt im Unterricht wenig/ kaum/ kein Interesse
- ... hat sich außerordentlich/ sehr/ mäßig, wechselhaft/ nur wenig motiviert mit den Unterrichtsinhalten auseinandergesetzt
- ... wirkt im Unterricht aufmerksam/ abwesend/ nicht bei der Sache
- ... arbeitet motiviert/ wenig motiviert
- ... arbeitet ausdauernd/ wenig ausdauernd
- ... arbeitet entsprechend der Arbeitsanweisung/ zielorientiert
- ... entzieht sich den an sie/ihn gestellten Anforderungen und beschäftigt sich anderweitig
- ... übernimmt für den Lernprozess Verantwortung
- ... hat seine Arbeitsmaterialien stets vollständig/ zuverlässig/ selten/ nie dabei

### Sozialverhalten im Unterricht

- ... kooperiert (gerne) mit Mitschüler\*innen bei der Bearbeitung von...
- ... ist in der Lage, seine Interessen im Sinne der Gruppenarbeit einzubringen/ innerhalb der Gruppe zurückstellen
- ... arbeitet aufgeschlossen/ interessiert/ wenig motiviert/ nur nach Aufforderung in Partner- oder Gruppenarbeit mit seinen Mitschüler\*innen
- ... nimmt Hinweise und Handlungsalternativen offen, aufgeschlossen, bemüht, nur partiell, gar nicht an
- ... zeigt immer, oft, wenig, kaum, kein Bemühen sich innerhalb der Klasse zu integrieren
- ... zeigt großes, häufig, wenig, kaum, kein Interesse daran, die abgesprochenen Regeln des sozialen Miteinanders zu beachten

### Erweiterte Textbausteine GG: für Schüler\*innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

- ... hört einem vorgelesenen Text aufmerksam zu/ und kann bei individueller Ansprache einzelne Inhalte in eigenen Worten wiedergeben
- ... kann einfache/ einzelne Schlüsselwörter , wie ... richtig benennen
- ... kann Schlüsselwörter entsprechenden Abbildungen (richtig) zuordnen
- ... kann sich sachlich zum Thema ....äußern  
kann an Modellen/ schematischen Zeichnungen ... (selbständig/ mit wenig/ viel Hilfe) erkennen/ zeigen/ benennen
- ... ist in der Lage erarbeitete einfache Lerninhalte, wie... selbstständig/ mit viel Hilfe/ mit Unterstützung richtig wiederzugeben
- ... kann erarbeitete (einfache) Lerninhalte auf die eigene Lebensführung übertragen

- ... kann neue Lerninhalte mit eigenem Vorwissen verknüpfen
- ... kann aus kurzen Texten Informationen entnehmen/ kann aus Sachtexten in einfacher Sprache Informationen entnehmen
- ... ist in der Lage, vorgegebene/ erarbeitete Signalworte zu finden
- ... ist in der Lage, (hervorgehobene/ farblich hervorgehobene) Signalworte in kurzen Sachtexten zu finden
- ... kann erarbeitete Informationen in eine Tabelle übertragen
- ... kann erarbeitete Informationen einer Skizze/ einem Bild/ fachspezifischen Symbolen zuordnen
- ... kann (einfache) schematische Zeichnungen (selbständig/ mit wenig/ viel Hilfe) mit (vorgegebenen) Signalworten beschriften
- ... kann bildlich dargestellten Handlungsabläufen Informationen entnehmen und die Handlungen entsprechend (mit wenig/ geringer Unterstützung/ Hilfestellung/ selbstständig) beschreiben/ durchführen
- ... kann Bilder von Handlungseinheiten (selbständig/ mit wenig/ viel Hilfe) in eine zeitliche Reihenfolge bringen
- ... kann einen fachspezifischen Sachverhalte beschreiben und selbstständig/ mit viel Hilfe wiedergeben
- ... ist in Lage selbstständig, mit Hilfe, mit viel Unterstützung/ einen Steckbrief zu erstellen/ ein Mindmap zu erstellen/ ein Lernplakat zu erstellen/ und wichtige Informationen zu benennen
- ... nimmt ebenfalls die Arbeiten/ Darstellungen seiner/ihrer Mitschüler\*innen aktiv wahr und geht darauf ein, indem...
- ... hat ein Plakat zum Thema ... gestaltet und Fotos, fachspezifische Begriffe mit Hilfe der Schulbegleitung ausgeschnitten und aufgeklebt
- ... kann die Funktionen von ... richtig zuordnen/ selbstständig wiedergeben/ mit Hilfe benennen/
- ... malt gerne Bilder zu Thema.../ hat mit viel Freude/ mit Freude/ unter Anleitung Ausmalbilder zum Thema ... konzentriert ausgemalt
- ... kann einfache Schlüsselbegriffe mit Hilfe von Wortvorgaben abschreiben und Abbildungen zuordnen
- ... hört aufmerksam dem Unterrichtsgespräch zu
- ... benötigt zur Erarbeitung von fachspezifische Lerninhalte sehr viel Anschauungsmaterialien
- ... hat mit viel Freude/ motiviert/ unter Anleitung ein Puzzle zum Thema ... über einen Zeitraum von ... angefertigt
- ... ist im Anschluss an die Arbeitsphase in der Lage, einfache und kurze Sätze sachbezogen vorzutragen
- ... beteiligt sich immer gerne/ häufig/ zunehmend an Partner- und Gruppenarbeit und übernimmt einfache Aufgaben wie.../ hört hier aktiv zu
- ... hat bei Unterrichtsgesprächen immer/ häufig/ manchmal konzentriert zugehört
- ... ist es gelungen, einzelne Wörter zum Thema ... abzuschreiben und Abbildungen zuzuordnen
- ... hat kurze Sätze zum Thema ... mit ihrer/ihrer Schulbegleiter/in gemeinsam gelesen und einzelne Schlüsselwörter ins Heft übertragen
- ... ist zunehmend in der Lage, über einen längeren Zeitraum das zieldifferente Unterrichtsmaterialien nach anfänglicher Einführung selbstständig zu bearbeiten

## **Gefährdungen im Religionsunterricht für Schüler\*innen mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf**

Bei der Planung von inklusivem Religionsunterricht müssen sowohl die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen als auch die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Schüler\*innen vom Fachlehrer\*in berücksichtigt und notwendige Informationen eingeholt werden. Nur so können mögliche Gefährdungsmomente berücksichtigt werden und adäquate methodisch-didaktische Vorüberlegungen stattfinden. Gefährdungen, die aus dem Verhalten oder den Voraussetzungen der Schüler\*innen resultieren können, werden im Folgenden explizit mit dem Ziel aufgeführt, vorab Unterrichtssituationen unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage der Schüler\*innen auf Gefährdungen hin zu beurteilen.

Individuelle Stärken und Schwächen sowie Lernschwierigkeiten und Lernhemmnisse, die auch in den Förderplänen dokumentiert sind, geben zudem Hinweise auf Gefahrenmomente.

- geringe Aufmerksamkeitsspanne, Reizüberflutung (Erkundungen, Filme ...)
- Kommunikationsschwierigkeiten (Anweisungen verstehen, beim sinnentnehmenden Lesen, mündliche Beteiligung...)
- Wahrnehmungsstörungen (neben Seh- und Hörbehinderung, führen auch Verarbeitungsstörungen zu fehlendem räumlichen Sehen, Blendungsempfindlichkeit, Geräuschempfindlichkeit...)
- Schreckhaftigkeit / Überempfindlichkeit (Unterrichtsgänge, Filme...)
- motorische Beeinträchtigungen (Grob- und Feinmotorik, Belastbarkeit, Treppen steigen, Umgang mit Material (Schere etc)...) )
- Verhaltensauffälligkeiten (geringe Frustrationstoleranz, Fluchtverhalten, Überängstlichkeit, kein Gefahrenbewusstsein, Schwierigkeiten mit Nähe + Distanz... )
- nicht altersadäquates Regelverhalten (Eigen- und Fremdgefährdung)
- mangelnde Sicherheit im Straßenverkehr (Begleitung notwendig?)
- mangelnde Orientierung (in Raum und Zeit, Karten und Uhr nicht lesen können, .... Begleitung notwendig?).

-

## 2.5 Lehr- und Lernmittel

### Folgende Materialien werden eingesetzt:

- Lehrwerk: Moment mal!

#### Außerdem:

- Forum Religion
- Aktuelle Zeitungs- und Zeitschriftenartikel
- Informationen aus dem Internet
- Bibel (Einheitsübersetzung im ER und KR).

Es gibt Bibeln als Klassensätze im sog. „Bibel-Trolley“; manche Klasse hat eigene Bibel-Klassensätze.

Arbeitsblätter, Stationen-Lernen und Projektarbeiten (Erstellung von Plakaten, Referaten, Videos und mehr) bereichern den Unterricht ebenso.

Die Schule ist mit Computerräumen, Medienraum, Smart- und Activeboards ausgestattet, so dass audiovisuelles Arbeiten im Unterricht gängig ist.

Die ländliche Umgebung und die Nähe zu Kirchengemeinden, Seniorenheim, Friedhof, Bauernhöfen. .... bietet zusätzlichen Raum für lehrplan-thematische Unterrichtsgänge.

Das Verzeichnis der für den Unterricht zugelassenen Lernmittel im Fach Evangelische Religionslehre findet man unter:

[www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Lernmittel/Gesamtschule.html](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Lernmittel/Gesamtschule.html).

### **3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**

An der Schule gibt es eine langjährige sehr gute Zusammenarbeit aller Kolleg\*innen, die KR oder ER unterrichten. Sämtliche Belange, die den Fachbereich Religion betreffen, können und werden in der Fachkonferenz besprochen und beschlossen (Ausnahme: die Entscheidung über die Schulbücher.)

In der Regel nehmen auch Eltern- und Schülervvertreter an den Konferenzen teil, so dass der Blick stets geweitet bleibt.

Darüber hinaus arbeiten wir auch im Schulalltag gut zusammen. Der Austausch über Unterrichtsinhalte, gelungene oder mislungene Umsetzungen von Vorhaben findet ebenso statt wie die gemeinsame Planung von Unterrichtsreihen oder einzelnen Stunden.

Schulgottesdienste werden gemeinschaftlich getragen und organisiert. Dabei ist die Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen anderer Fachrichtungen (Musik, Kunst...) üblich.

Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den Schüler\*innen Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

Außerschulische Lernorte für die Sekundarstufe II sind ebenso wie fachübergreifende Unterrichtsvorhaben bisher nicht verbindlich für die ganze Fachschaft festgelegt worden, aber jederzeit möglich.

Der Fachbereich ist offen für Vernetzung und fördert sie - mit Eltern, Amtsinhabern, wie z.B. Pfarrer\*innen und vielen anderen.

## 4 Qualitätssicherung und Evaluation

Der schulinterne Lehrplan stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Prozess: Der Prüfmodus kann jährlich erfolgen. Zu Schuljahresbeginn können die Erfahrungen des vergangenen Schuljahres gesammelt, bewertet und evtl. notwendige Konsequenzen formuliert werden.

Der vorliegende Bogen wird als Instrument einer solchen Bilanzierung genutzt.

	Dauer (Zeitraumen) der Fachteamarbeit				
<b>Unterrichtsvorhaben</b>					
5					
6					
8					
9					
10					
<b>Leistungsbewertung/ Einzelinstrumente</b>					
5	Kurzvortrag				
6	Medienprodukt				
8	Projekt				
9	Bericht/Präsentation				
10	Portfolio				
<b>Leistungsbewertung/ Grundsätze</b>					
	schriftliche Überprüfungen				
	sonstige Leistungen				
<b>Rückmeldungen aus den ausgewerteten Schülerevaluationsbögen</b>					

**Lehrerinnen- und Lehrer-Evaluationsbogen:**

Interne Evaluation des schulinternen Lehrplans

Kriterien	Ist-Zustand Auffälligkeiten	Änderungen/ Konsequenzen/ Perspektivplanung	Wer (Verantwortlich)	Bis wann (Zeitraumen)
<b>Funktionen</b>				
	Fachvorsitz			
	Stellvertreter			
	Sonstige Funktionen <small>(im Rahmen der schulprogrammatischen fächerübergreifenden Schwerpunkte)</small>			
<b>Ressourcen</b>				
personell	Fachlehrer			
	fachfremd			
	Lerngruppen			
	Lerngruppengröße			
räumlich	Fachraum			
	Bibliothek			
	Computerraum			
materiell/ sachlich	Lehrwerke			
	Fachzeitschriften			
zeitlich	Abstände Fachteamsitzungen			

<b>Arbeitsschwerpunkt(e) SE<sup>1</sup></b>				
<b>fachintern</b>				
- kurzfristig (Halbjahr)				
- mittelfristig (Schuljahr)				
- langfristig				
<b>fachübergreifend</b>				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
<b>Fortbildung</b>				
<b>Fachspezifischer Bedarf</b>				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
<b>Fachübergreifender Bedarf</b>				
- kurzfristig				
- mittelfristig				
- langfristig				
<b>Sonstiges</b>				

## 5

**Übersichtsraster Berufs- und Studienorientierungscurriculum**

Da, wo 2 oder mehr Unterrichtsvorhaben in einer Jahrgangsstufe stehen, kann die Lehrkraft wählen, welchen Lerninhalt sie für die Lerngruppe bevorzugt.

<b>Unterrichtsvorhaben</b>	<b>Jahrgangsstufe/ Halbjahr</b>	<b>a) intern/extern  b) Lehrkraft</b>	<b>Berufs- und Studien- orientierungs- kompetenz</b>
„Wer bin ich?“ – Der Mensch zwischen Selbstbestimmung und Selbstverfehlung – Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seiner Aufgabe inmitten der Schöpfung	EF  1. Halbjahr	Meine "Berufs-Ideale"  (Gehaltsansprüche, Selbstverwirklichung; "Erziehen-bilden-heilen-pflegen-gestalten-verändern...")	
„Dürfen wir alles, was wir können?“ – Der Mensch zwischen Weltgestaltung und Weltzerstörung – Biblisch-theologische Leitlinien zum Umgang des Menschen mit der Schöpfung	EF  1. Halbjahr	Vorstellung von verschiedenen Studiengängen im medizinischen Bereich sowie der Forschung; z.B. Medizinstudium, Biomedizin, Molekularmedizin; oder auch Pränataldiagnostik; evtl. Besuch des Instituts für Stoffwechselforschung „Profil“	
„Wo gehöre ich hin?“ – Der Mensch zwischen Autonomie und sozialer Zugehörigkeit – Der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden	EF  2. Halbjahr		
„Nach mir die Sintflut“ – Der Mensch zwischen Zukunftshoffnung und Zukunftsvision – der christliche Glaube stellt in die Gemeinschaft der Glaubenden	EF  2. Halbjahr	Vorstellung des Berufes der Bestattungsfachkraft sowie Austausch mit einem Bestatter; eventuell Pütz in Büttgen	
„Gott, Götter, Götzen: Wie Christen im Glauben Orientierung finden und sich dem Dialog mit	Q1  1. Halbjahr	Seelsorger Pfarrer*in	

anderen Religionen und Weltanschauungen stellen			
„Hat Gott die Welt sich selbst überlassen?“ – Herausforderungen des christlichen Glaubens an Gott zwischen Atheismus und Theodizee	Q1 1. Halbjahr	Seelsorge	
„Welchen Beitrag zur Orientierung kann Kirche heute leisten?“ – Antwortversuche der Kirche in einer pluralistischen säkularen Gesellschaft	Q1 2. Halbjahr	Besuch kirchlicher Einrichtungen und Besprechung möglicher Berufe, z. B: Evangelischer Kindergarten in Büttgen (Erzieher*in); Caritas-Altenheim St. Adelgundis (Exam. Altenpfleger*in, Wohnbereichsleiter*in, Pflegedienstl.)  Besuch einer Universität, z.B. Wuppertal und Vorstellung des Berufes Religionslehrer*in	
„Was bestimmt mein gesellschaftliches Handeln?“. Impulse aus der Reich-Gottes-Botschaft Jesu für den Einzelnen und gesellschaftlichen Institutionen	Q1 2. Halbjahr		
„Ich will frei sein – die anderen auch?“ – Wie der Glaube an Jesus Christus das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und seiner Mitwelt prägt und zur Gestaltung der Gegenwart auffordert	Q2 1. Halbjahr	Z. B.: Justizvollzugsbeamtin, -beamter; Polizeivollzugsbeamtin/ -beamter; - Politiker*in (- auch bei Thema 2 sehr passend); - Jurastudium und mögliche Berufsfelder (passend bei Thema 2).	
„Wie steht es mit der Gerechtigkeit und dem Frieden in der Welt?“ - Christen verweisen auf biblische sowie heutige Beispiele für ein Eintreten für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit	Q2 1. Halbjahr	Soziale Berufe - z- B. Sozialarbeiter*in / Erzieher*in (z.B. Streetworker; Frauenhaus; Kinderheim); Ärztin/Arzt in Krisengebieten (Ärzte ohne Grenzen); Entwicklungshelfer*in.	

„Tod, wo ist dein Stachel?“ – Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart	Q2 2.Halbjahr	Vorstellung des Berufes der Bestattungsfachkraft sowie Austausch mit einem Bestatter; evtl. Pütz in Büttgen  Seelsorger*in	
„Hölle, wo ist dein Sieg?“ – Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien	Q2 2.Halbjahr	Besuch eines Hospizes und Informationen über folgende Berufe: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Palliative Care</li> <li>- Sozialarbeiter</li> <li>- Psychologe</li> <li>- Trauergeleiteten</li> <li>- Palliativmediziner</li> </ul>	

Quellen: